

Saale-Beitrag.

Sechsenundvierzigster Jahrgang.

Zeitung

wedens die 6 geschaltene Monatshefte oder deren Raum mit 20 Bl., welche auf Halle mit 20 Bl. berechnet sind...

Erscheint täglich dreimal. Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Druck: G. G. G. Halle, Gr. Waubaustraße 17; Nebengeldstelle: Markt 24.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postamtlicher Anstellung 2,50 RM., durch die Post 3,25 RM. einschließlich Postgebühren...

Nr. 371.

Halle, Sonntag, den 10. August

1913.

Telegramm.

Die Bukarester Friedensverhandlungen abgeschlossen!

(Telegraphische Meldung.)

W. Bukarest, 9. Aug. (Agence Havas.)

Die Ausräumung der Friedenskonferenz hat heute früh die Regelung der schwebenden Fragen beendet und den Friedensvertrag, der morgen früh von den Chefs der Delegationen unterzeichnet werden wird, redigiert.

Köln, 9. Aug. (Telegr.)

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Anlässlich des Friedensschlusses in Bukarest hat ein sehr herzlicher Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Carol von Rumänien stattgefunden.

HTB, Wien, 9. August.

Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia, man habe in politischen Kreisen Kenntnis von den Besprechungen des Dumaabgeordneten Roschensko mit dem Zaren, die dieser Dumapräsident in einer einseitigen Konferenz mit dem Zaren pflog.

Die Wahlprüfungen.

Am den vielen letzten Blättern seiner Zeitung auszuwählen, bringt der Chefredakteur des karlsruher Organes, der Hr. Dr. Dertel, in höchst eigener Person einen Artikel, der sich mit den Wahlprüfungen im Reichstage beschäftigt.

Feuilleton.

Athen und die modernen Griechen.

Von Robert Mich.

Athen ist eine hübsche, moderne Stadt. Wenn man beachtet, daß hier noch vor 50 Jahren nur ein elendes Dorf von etwa 9000 armenischen Einwohnern, griechischen Bauern und Türken, sich um die Akropolis herumzog...

Zu einem so jämmerlichen Reste war die stolze Stadt eines Perikles, Aristophanes und Sokrates unter dem Joch der Türken herabgesunken, daß man nach der Befreiung dem neu einziehenden König Otto nur in Nauplio Unterkunft verschaffen konnte und lange schwante, ob nicht dieser Ort zur Hauptstadt des neu erfindenden Staates zu erheben sei.

Man spricht, aber das hilft doch immer nur für einige Zeit und verwandelt die Straße in einen unangenehmen Kanal; Folge: stets stäubige oder schmutzige Straßen — weitere Folge: die Luft, die kleinen Stiefelpulver. Da es in gemäßigten Zeiten hier nicht allzu viele Amüsamente gibt, so lassen sich, wie mit Scheit, die Athener zu ihrem Vergnügen so oft die Stiefel putzen, um eine kleine Zeremonie zu haben.

Man geht in einem Restaurant oder Café auf der Straße, wie unter diesem glücklichen Himmel allgemein üblich, so sitzt mit seinem Gefolge einer der fliegenden Luitros mit seinem Hängesesselchen und Holzuntertisch auf uns zu und pumpt. Er ist höchst erlautet, wenn man sich dessen weigert, und erklärt einem dann mit tauelnd „Bon, hono“, wie gut das Verfahren sei.

Nur in gewissen Angriffen auf die Linke des Reichstages wird die „Deutsche Tageszeitung“ etwas deutlicher. Der Dertel erhebt gegen die liberalen Parteien die Beschuldigung, sie hätten ihre Absicht, die Entscheidung über Wahlprüfungen möglichst schnell herbeizuführen, nicht ausgeführt.

Diesen Angriffen muß entgegengetreten werden, damit es nicht den Anschein gewinnt, als ob etwas Wahres daran sei. In Wirklichkeit sind die Wahlprüfungen noch nie so schnell aufgearbeitet worden wie in dieser Legislaturperiode. Ganze Bündel von Wahlfragen sind schon erledigt, nach nur knapp anderthalbjähriger Existenz des Reichstages, und die Zahl der noch ausstehenden Wahlprüfungen ist gering.

Die Wahlprüfungen sind in noch nicht der halben natürlichen Lebensdauer des Reichstages zur Erledigung gekommen sind, während bekanntlich früher eine große Menge von Wahlprüfungen sich fast bis zum Schluß der Legislaturperiode hindurchzogen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ reitet wieder darauf herum, daß vor dem Tagungsabschnitt zwei Wahlen der Linken, die die Kommission wiederholt für ungültig erklärt hat, noch nicht erledigt worden seien. Nun heißt es aber fest, daß bei diesen Wahlen die Frage der Gültigkeit oder Ungültigkeit immerhin behaftet umstritten werden konnte und daß es dabei zweifellos zu sehr ausgedehnten Debatten gekommen wäre.

Wie unter diesem glücklichen Himmel allgemein üblich, so sitzt mit seinem Gefolge einer der fliegenden Luitros mit seinem Hängesesselchen und Holzuntertisch auf uns zu und pumpt. Er ist höchst erlautet, wenn man sich dessen weigert, und erklärt einem dann mit tauelnd „Bon, hono“, wie gut das Verfahren sei.

Gerade die Hauptstraße, die Stadionstraße, schon im Altertum der Zugang zu jener Rennbahn, die ihr den Namen gegeben, ist verhältnismäßig klein, so daß man dort nur einen Schienenstrang mit mehreren Weichen legen konnte.

Die Pferde sind klein und ästlich gebaut, vom Schlage der ungarischen Züchter, die der öffentlichen Fuhrwerke freilich sehr abgetrieben. Die offenen Wagen werden von 3 Rossen gezogen; oft wird noch ein viertes bei leichten Steigungen vorgebannt.

Auch die Restaurationspreise sind billig. Schon für zwei Drachmen kann man sich in einem guten Wirtschafte satt essen. Die Küche ist ein Gemisch aus der türkischen und der italienischen, mit westlichem Einschlag.

Die allgemeine Spannung war der Grund für die Aufschübung der Entscheidung bis zum Herbst. Es ist ein demagogischer Trick, mit halben Worten anzudeuten, als ob hier eine Ungerechtheit von liberaler Seite vorläge.

Am übrigen gibt Dr. Dertel selbst zu, daß bei den Prüfungen die gewünschte Beschleunigung nicht immer durchzuführen ist und daß langwierige Unterprüfungen und Beweis-erhebungen sich nötig machen. Gerade wenn die Wahlprüfung keine Folge sein soll, muß eine gewisse Gründlichkeit stattfinden und nötigenfalls die Sache der gerichtlichen Weis-erhebung unterbreitet werden.

Auch ein Bedürfnisnachweis zur Errichtung eines Reichs-Submissionsamtes.

Man schreibt uns:

In den verschiedensten Zeitungen wird in den letzten Tagen ein Aufruf des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes zum Verbandstage in Leipzig am 23. und 24. August aufmerksam gemacht. Auf diesem Verbandstage wird die Errichtung eines Reichs-Submissionsamtes, ein überaus wichtiger Verhandlungsgegenstand erörtert.

Wie oft hört man nach Submissionen, deren Ergebnisse in den Zeitungen veröffentlicht sind, in Lokaltreffen abfällige Urteile über die teuerste Firma. Aus diesen und ähnlichen Gründen haben auch schon Behörden bei der Aufnahme des Verbindungsprotokolls die Verpflichtung für die einzelnen Submittenten eingeschlossen, die Ergebnisse der Verbindung ihrer Zeitung mitzuteilen.

Was französisch und englisch daran, also Koostbees und die gewöhnlichen Braten, ist nicht gerade hervorragend, außer in den internationalen Hotels.

Über den Geschmack kann und soll man natürlich nicht streiten. Aber ich finde alle Kritik nach italienischer Art, d. h. mit Tomaten, Reis, Artischocken, Wallrosen zusammengebundene Süßkartoffeln, Karren, Leber und dergleichen, ferner Wild (Schuh mit Reis), die Seefische, auch den Lammstraten mit Gemüse (à la Turca) sehr schmackhaft.

Freilich ist alles sehr gemüht und ischari. Außer felegierten Suppen sind auch manche Kuchen und Torten recht wohl-schmeckend, aber gleich den weniger, resp. immer gleicher Vudbins (Vudovina) schwimmt alles dies nach orientalischer Art in Zucker und ist daher sehr süßer und wenig befriedigend. Der Grieche muß wie die Kirche einen guten Magen haben.

Nicht nur auf dem Lande, auch in Athen läßt sich auf offener Straße ganze Lämmer mit kleinen Würstchen bedeckt am Strohesseln braten, wie man das beim Aristophanes, und ohne die Würstchen, schon bei Homer geschickt findet.

Die Randweine sind auf und besonders die weichen auch leicht. Nur in den älteren Städten und Restaurants beobachtet man sie in Flaschen, d. h. unverändert, ohne die ansehnliche im Altertum häufig gewesene Ankermarkierung, die ihr haltbarer machen soll, für uns aber ungenießbar macht.

Nur das Straßenleben in Italien lohnt laut und bunt, so hat es doch noch immer einen europäischen Anstrich. Hier macht sich der orientalische Einschlag bereits stark geltend. Was für abenteuerliche, verwirrende Gestalten und wild merkwürdige Trachten sieht man hier! Schon die verschiedensten Kopfbedeckungen von der hohen Kopen- bis zur Perlekränze sind interessant.



Endsummen ihres Kostenanschlages schon vor der Submission bekannt, und viele wählten aus den eingegangenen Offerten nicht die billigste. Mit allen diesen Gegebenheiten ist nun den folgenden Submittenten noch nicht abgetan. Unsere heutige Zeit mit ihren hohen Löhnen und teuren Materialien macht es dem soliden Unternehmer besonders schwer. Gibt es doch gerade in den Kreisen derer, welche sich nur auf große Ausfertigungen stützen können, Elemente, welche nur um die Ausführung an sich zu reissen, die einzelnen Positionen des Angebots gar nicht kalkulieren und denen lediglich wegen der Gehaltsverhältnisse daran liegt, das betreffende Objekt ausgeführt zu haben. Sie selbst bilden bei solchen Mandatieren ihr eigenes oder das abgebotte Geld ein, schädigen somit sich aber ihre Fähigkeiten, und vor allem die Ehrliebe solcher Unternehmer.

Ein recht beliebter Kniff bei Submissionen, der in der Großstadt viel geübt wird, um als billig zu erscheinen ist der, Rechenfehler in die Offerte künstlich einzurechnen. Wenn man auch diese Fehler stets vor der Entscheidung beim Vergabe der betreffenden Arbeit findet und diese Antirechner aus keinem Falle als „Sieger“ aus der Submission hervorgehen, so waren ihre Angebote bei der Eröffnung doch die niedrigsten und der betreffende Unternehmer kommt als billiger Mann in die Zeitung. Wenn nun die billigsten Angebote in vielen Fällen auch nicht berücksichtigt werden, wäre es aber immer gut, wenn die betreffende Behörde, die die Vergabung abgibt, die Billigsten auffordert, über die einzelnen Positionen eine Preisfeststellung nachzuweisen, denn nur so ist zu kontrollieren, ob geschätzt oder geraten ist, und dadurch bekäme die betreffende Verwaltung eine Einsicht, auf welchem unfaulteren Wege die Billigsten Preise erzielt sind.

Deutsches Reich.

Die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch vom Kaiser unterzeichnet!

(Telegramm unseres Berliner Mitarbeiter.)
* Berlin, 9. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der vom Reichstag beschlossene Gesetzentwurf, betreffend Aenderung des Militärstrafgesetzbuchs, war in der Sitzung des Bundesrats vom 3. Juli den zuständigen Ausschüssen überreicht worden. Nachdem inzwischen sämtliche Bundesregierungen ihre Zustimmung zu dem Gesetzentwurf erklärt haben, hat der Kaiser gestern die Vorlage vollzogen. Das Gesetz erscheint in der heutigen Nummer des Reichsgesetzblattes. — Der Allerhöchste Erlass vom 16. Juni, betreffend Erlass oder Milderung von Strafen aus Anlaß des Regierungswahlaktes des Kaisers ist nunmehr im wesentlichen durchgeführt. Er hat zu einer sehr großen Zahl von Allerhöchsten Gnadenbeweisen geführt. Ihre Zahl beläuft sich auf ungefähr 24 000.

Apokryphe Worte des deutschen Kaisers.

Das „Echo de Paris“ erwähnt, daß der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen wird und sagt dabei, daß während Deutschland und Frankreich die Revision des Wienerer Friedensvertrages nicht wünschen — Rußland und Österreich „einig“ seien und eine solche Revision verlangen. Das Blatt behauptet zu wissen, Kaiser Wilhelm habe gesagt:
„Ich will nicht die Fehler der bulgarischen Politik verbessern auf Kosten meiner Beziehungen zu Griechenland und der Türkei!“ (Diese Worte sind bis jetzt von keiner Seite bestätigt worden.)

Kriegsschaden und Friedensspott.

Wo sind die Haager Friedensschwärmer? Warum haben sie nicht den Krieg zwischen den Griechen, Serben und Bul-

garen verhindert? Wenn sie das nicht bei so kleinen Staaten fertig bringen konnten, wie müßten dann die Mühsüchtigen für das Friedenschiff sein, wenn es zwischen zwei großen Mächten zum Schagen geht? Als die Kaiserin den Konflikt mit der Türkei heraufbeschworen, haben wir — so erzählt das „Army and Navy Journal“ in New York weiter — die Haager Friedensfreunde gefragt, warum sie nicht eingreifen wollten. Es wurde uns damals feierlich versichert, daß es sich bei Tripolis um den Zusammenstoß verschiedener Glaubenssträger handle, und daß die Schwierigkeiten eines Versuches zum Ausgleich so groß seien, um darüber auch nur mit Worten zu streiten. Wiederrum wandten wir uns an die Haager Herren, als die Balkanverhandlungen mit den Osmanen zu festen angingen, und haben gehofft, von der berühmten 10 000 000 Dollar-Stiftung über dies für die Gutsunterstützte betrübliche Ereignis ein mehr befriedigendes Gutachten zu erlangen. Erneut aber bekamen wir zur Antwort, dies sei ein „Glaubenskrieg“, der ausgemacht werden müsse, daß jedoch, sollten einmal zwei christliche Nationen die Waffen gegeneinander aufheben wollen, dann wir bestimmt das schöne Schauspiel erleben könnten, wie ein Taubenschwarm gleich, die wehrtauglichsten Friedenslegionen vom Haager Tribunal in das Schlachtfeld herabschieben und mit der sanften Hand der Liebe und dem Lächeln verkündenden Lichtes alle Reibungen zwischen den feindseligen Völkern ausgleichen würden. Wir haben vom ersten Schuß, der zwischen den christlichen Verbündeten auf dem Balkan gefallen ist, mit gespanntem Interesse auf die verprohobene Friedensaktion gewartet, aber wir finden doch, daß das Wesen des Europäers sich immer gleich und genau ebenso bleibt wie schon seit Jahrhunderten, mögen die Völker der alten Welt sich in einander betrogen oder gegen die Angländer zu Feinde stehen.“ — Der blutige Hohn, den das amerikanische Blatt über die Hilflosigkeit der Pazifisten ausspricht, ist durchaus berechtigt. Der Traum von der Möglichkeit ewigen Friedens oder auch nur des erfolgreichsten internationalen Schiedspruches spukt heute allein in den Köpfen politischer Kinder, die am 28. August, dem Tage der geplanten feierlichen Eröffnung des Friedenspalastes im Haag, vielleicht gerade den Adrianopel-Kanonendonner des dritten 1918er Balkankrieges als angemessene Festbegleitung erleben werden.

Das passive kommunale Wahlrecht der preussischen Volksschullehrer

bekannt in ihrer Aufsicht an die „Breslauer Zeitung“ der frühere fortgeschrittene Abgeordnete Dr. Schapp. Mit Recht fragt er, warum dem Volksschullehrer ein Recht vorzuziehen werde, das ihm sofort verziehen wird, wenn er, ohne eine weitere Prüfung abgelegt zu haben, an eine Volksschule oder an eine Mittelschule berufen wird. Schapp erzählt folgenden charakteristischen Fall zur Beleuchtung des jetzigen unbilligen Zustandes:

In einer preussischen Stadt war ein Volksschullehrer zum Stadtverordneten gewählt worden und hatte dieses Amt schon längere Zeit zur Friedebildung seiner Mitbürger verwaltet. Während seiner Wahlperiode wurde er zum Rektor der dortigen Volksschule gewählt. Nun mußte er nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sein Amt als Stadtverordneter niederlegen; er konnte auch nicht wiedergewählt werden, da er nun wieder an einer Volksschule tätig war. Auf der einen Seite also Beförderung, auf der anderen Seite Herabsetzung zum Bürger zweiter Klasse, also gewissermaßen Degradierung! Angehts solcher Zustände meint Schapp völlig zutreffend, es wäre endlich an der Zeit, daß in Preußen mit jenen veralteten Bestimmungen aufgeräumt werde, damit es nicht hinter anderen Bundesstaaten herhinkt.

Interoffizier-Paufbahn in der Kaiserl. Marine.

Wiederrum nach der für viele Familienväter so bedeutungsvolle Zeitpunkt, wo die Berufswahl des Sohnes erwogen und entschieden werden muß. Nun glaubt ein Vater, das Beste seines Kindes nur dann im Auge zu haben, wenn er ihm zu einer höheren sozialen Stellung verhilft.

Beim Ankommen und Abreisen hilft uns der Wirt freundlich die Hand, und auch die dienenden Personen reichen uns ihre höhere Rechte. Uebrigens liegt man in den rein arabischen Gasthäusern nur wenig oder gar keine weibliche Bedienung.

Die Frauen helfen sich, noch antiker und orientalischer Weise, etwas zurück. Der Grieche schmeichelt sich selbst schon als Orientale und nennt Deutschland, Frankreich, Italien im Geheile dazu „Europa“.

Man dem antiken oder orientalischen Verhältnis zwischen Mann und Frau, das noch auf dem Stande und im Rufe herrscht, kann ich mich mehrfach leicht überzeugen. Als kleines Gegenbeispiel, das ich mehrfach in heiterer Sonnentat die Männer hinter dem Fels herabziehen sah, auf dem stolz und behäbig der Bauer lag.

Auf dem Grunde steht man übrigens noch viele Männer, mochte Bradstreet in ihren weißen Kutanen, obwohl die Griechen im allgemeinen nur seiner Natur sind. In der Regel sieht man mehr hübsche Männer als Frauen.

Ich hatte darüber lange Gedanken mit meinen arabischen Freunden. Sie behaupteten, daß es in der Aristokratie fast nur noch und dazu vollenbete Schönheit gäbe. Man stellt sie aber fetter, merkwürdiger ist es nicht. Es ist überraschend unmöglich bei einem so kurzen Aufenthalt ein erschöpfendes Urteil abzugeben.

Aber ich habe doch neben manchem Schönen sehr viel Unschönem, vor allem eine unangenehme Sphäre, Gütmittigkeit und Gutmüthigkeit des Volkes.

Nur insofern die Politik bei den modernen Griechen eine so große Rolle. Wie Fremder werden von den Parteien beherrscht — bis zu den Würtemelkern, Wohlgeanten, Lehrern, ja bis zu den weltlichen Priestern, und vielen anderen, bei uns fast ausschließlich weltlichen Wesen. Mit dem Falle der Parteien fallen auch die am meisten kräftigen Teile, bei der Sieger auf neue die Worte an seine Anhänger verteilt.

Man kann nicht gerade behaupten, daß dies zur Hebung der Kultur und der Rechtschaffenheit, zur Konstituierung geordneter und neuerer Verfassungen beiträgt.

Es soll in neuester Zeit besser geworden sein. Man kann also hoffen, daß nur die Ueberangewandtheit eines so pflüchtigen und schnell konstitutionell gewordenen Volkes derartige Zustände gereizt hat.

als er selbst inne hat. Da ist es ersichtlich, daß ein Beruf nur so wenig beizubringen ist, dessen Vorteile und Nachteile vor allem geeignet wären, junge Leute solcher Stände anzuwerben, denen das Geld zum freiesten Studium meist fehlt. Es ist dies die Unteroffizier-Paufbahn in der Kaiserlichen Marine, die mit dem Schiffsjungen beginnt und über die im Binnenlande noch so viele irrtümliche Anschauungen herrschen. Tatsächlich gibt es doch für einen fröhlichen jungen Menschen nichts Idealeres, als unter billigeren Bedingungen gleich Kenntnisse zu erwerben, die sogar weit über das Berufliche hinausgehen, um eine geachtete und gefürchtete Ehrliebe zu erreichen.

Die Kosten für Verpflegung, Bekleidung und Erziehung trägt der Staat, also eine außerordentliche Entlastung für die Angehörigen. Auf dem Schiffsdienst, auf dem sie eingestellt werden und ihre erste Ausbildung erhalten, wie auch später auf anderen Kriegsschiffen sind die jungen Leute unter den besten Bedingungen untergebracht. Die militärische Ausbildung geschieht unter der Leitung besonders tüchtiger Offiziere und Unteroffiziere, während für die Weiterbildung in den Fächern des allgemeinen Wissens entsprechende Lehrer angesetzt sind. Daneben dienen Sport, musikalische Aufführungen, Vorträge und eine gute Bücherei während der Freizeit zu ihrer Unterhaltung. Es ist ein fröhliches, gesundes Leben im fröhlichen Kameradenkreise. Die ganze Erziehung beruht auf zwar strengen, aber durchaus wohlwollenden Grundgesetzen.

Nach der Lehr- und Lernzeit, während derer sie auch die weite Welt zu sehen bekommen, werden sie Unteroffiziere und später Deskoffiziere (Gemeiner, Bootsmann, Stabsmeister usw.). Dies ist das Endziel aller, aber die tüchtigsten können es sogar bis zum Feuerwerks- und Torpede-Offizier bringen. Anberberst steht es ihnen frei, nach zwölfjähriger Dienstzeit mit dem Jotivverordnungsamt, der sie zu Anstellungen im Staatsdienst berechtigt, die Marine zu verlassen. Es wäre wünschenswert, daß die oben erwähnten Tatsachen in den weisse Kreisen bekannt würden und Bestätigung fänden.

Heer und Flotta.

Neue Fahnen und Standarten.

M. p. Die Feldzeichen für die zahlreichen neuen, auf Grund der Reorganisation der Bataillone und Regimenter der Infanterie, der Kavallerie und der technischen Truppen werden — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — am Neujahrstage 1914 im Zeughaus in Berlin geneigt, geneigt und durch den Kaiser den Kommandeuren übergeben werden. Ein gleiches findet in Dresden durch den König von Sachsen für die 3. Bataillone der Infanterie-Regimenter 178, 179 und 181, des Infanterie-Regiments 19 und des Telegraphen-Bataillons 7 statt, ferner in Stuttgart durch den König von Württemberg für das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 180 und in München durch den Prinzregenten Ludwig für die 3. Bataillone der Regimenter 21 und 23 und für das 2. bayerische Telegraphen-Bataillon.

Die Bereinigung der bei den Neuformationen im Oktober d. J. eintretenden Rekruten, Einjährig-Freiwilligen und Fahnenjunker erfolgt auf den Wegen eines Offiziers, des Adjutanten.

Infanterie-Panzergeschosse.

Artillerie und Maschinengewehre, deren Bedienungsmannschaften durch Schutzhelme gedeckt sind, bieten derzeit der Infanterie, selbst auf nahe Entfernungen, fast unermüdliche Ziele. Dem abzuwehren, ist jetzt das Bestreben der Geschützführer. Zwei Arten von Panzergeschossen sind — wie bereits konstatiert — das eine Geschoss hat eine gehärtete Stahlspitze, die mit der aus Blei bestehenden Geschosshülse durch einen Stahlmantel verbunden ist. Diese Geschosse hat sich jedoch nicht als amendsprechend erwiesen, denn beim Auftreffen auf einen Schutzhelm werden Stahlmantel und Bleifüllung abgetrieben; die allein weitergehende Stahlspitze hat aber keine ausreichende Wirkung. Besser verhalten sich die Geschosse mit einem Stahlkern, der von einer Bleifüllung umgeben und mit ihr durch einen Stahlmantel zusammengehalten wird. Zwar treffen sich auch hier Füllung und Mantel beim Auftreffen auf den Schutzhelm ab, aber der weitergehende Geschosskern besitzt noch genügend Durchdringungskraft, um hinter dem Schilde befindliche Menschen außer Gefahr zu setzen. Während ein 4 Millimeter starker Schutzhelm gegenüber dem deutschen Geschosse



Man tut sich, hat von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß von all den Maßnahmen, die der moderne Mensch zur Gesunderhaltung seines Körpers vornehmen muß, die richtige Pflege der Zähne bei weitem die wichtigste ist. Wenn man ahnt, daß schadhafte Zähne nicht nur unter Wohlstand erhebliche beeinträchtigen, sondern — neue Untersuchungen haben das in überdeutlicher Weise bewiesen — häufig den Ausgangspunkt mannigfacher Krankheiten bilden können, deren Ursache oft rätselhaft bleibt. Als richtig kann eine Zahnpflege nur dann bezeichnet werden, wenn die jahreslang bestehenden Störungen und Abnützung, die sich im Munde bilden, nicht, auch täglich unerschöpflich gemacht werden. Das ist nur zu erreichen durch den täglichen Gebrauch eines antiseptischen Zahnpulvers.

Die Wirkung des Dobol ist eine eigenartige. Während andere Pulver und Zahnpflegemittel, fangen sie für die tägliche Zahnpflege überhaupt in Betracht kommen, lediglich während der wenigen Stunden der Mundreinigung die Wirkung ausüben, wirkt das Dobol noch fundamenter, nachdem man sich die Zähne geputzt hat, nach. Diese einzigartige Dauerwirkung ist aber Zahngesundheit nach darauf zurückzuführen, daß sich das Dobol beim Wuscheln förmlich in die Zähne und die Mundschleimhäute einlagert, diese gewissermaßen imprägniert und so gleichsam einen antiseptischen Vorort hinterläßt, der noch fundamenter den jahreslang bestehenden Fäulnis- und Gärungsprozessen entgegenwirkt.

Jaul Schauseil & Co

kommanditiert v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a.S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

**An- und Verkauf
von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.**

**Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Verkehr.**
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzelv. vermietbar).

Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsdichtschule.

Protokoll: der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Czeglény von Hegel, Magdeburg.
Montag, den 18. August 1915, in „Leiffners Kuffnerort Waldhaus“
in der Pölsauer Seide:

III. Waldfest (1913).

Grösste Veranstaltung der Saison in Halle a. S. u. Umgegend.

2 Monstre-Instrumental-Konzerte
50 Musiker, Leitung Direktor Götsch.
Nachmittags 4 bis 7 Uhr und abends 8 bis 11 Uhr:

Erstklassiges Vokal-Konzert

120 Sänger.

Im Festsaal: Künstler-Balarett,
Leitung: W. Fieg, Regisseur am Stadttheater in Halle.
In der Grotte: Reunion für die Jugend.
Feenhafte Illumination des gesamten Establishments.
Bengelische Beleuchtung der Waldpartien
(pyrotechn. Inst. J. Pfeiffer, Halle-Eröllwitz).

Zum Schluss: Großer Zapfenreich und Fackelzug mit Musik und Spiel-
leuten - Tambourkorps des III. Bataill. des Regiments Nr. 36 (3 ver-
schiedene Kapellen mit zusammen 85 Musikern) - nach Bahnhof Seide,
auf demselben Promenaden-Abschieds-Konzert.

Hauptleiter des Festes: Privatlehrer H. Schulze (Halle a. S.).

Referentier Platz 1.50 Mk., Kolonnade 1 Mk., Gartenplatz nur 60 Pf., Programme 10 Pf.

Vorverkauf zu Vorzugspreisen in den Hofmusikalienhandlungen v. S. Sothan, R. Koch und
Kathandlung S. Wenzel, sowie in den bekanntesten Sagarrenhandlungen. Mitglieder des Verbandes
und Vereine art. erhalten Sonderpreise in der Geschäftsliste des Verbandes, Friedrichstraße 12.
Sonderfahrten der Seidener Bahn zu kleinen Preisen von 2 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts in
den Richtungen Halle-Seide und Seide-Seitfeld. Letzter Zug ab Seide-Halle und Seide-Seitfeld
bis nach Seitfeld: 12 Uhr nachts. (Elektrische Wagen der Stadtbahn haben bei Ankunft des letzten
Zuges Besatz.)

Zur Seidener Bahn wird ein 7. feiner Gedöge erweitert, 1000 Stühle und 170 Tische werden zugefahren
werden, so daß jeder Festteilnehmer Platz findet.
Das Nachmittags-Konzert ist eine Zugabe als Äquivalent für diejenigen Gewissheiten,
welche verhindert sind, abends zu erscheinen, doch gilt die gelöste Eintrittskarte für beide Veranstal-
tungen, am Nachmittag und am Abend. Trotz der vermehrten Unkosten ist eine Erhöhung der ge-
wöhnlichen Eintrittspreise nicht erfolgt.

Der Verbandsvorstand.

Sonntag, den 17. August, nachmittags 3 1/4 Uhr:

Grosse Rennen zu Magdeburg

Haupt-Ereignis:

Kronprinzenpreis!

Ehrenpreis Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit
des Kronprinzen und 64 000 Mark.

Grösstes Offizier-Rennen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Gesamtpreise 88 000 Mark.

Preise der Plätze:		Reserv. Platz, Herren		Reserv. Platz, Damen	
I. Platz, Herren	Mk. 1.10	Reserv. Platz, Herren	Mk. 8.10	Reserv. Platz, Damen	Mk. 5.10
II. Platz, Herren	0.50	Reserv. Platz, Damen	5.10	Reserv. Platz, Herren	2.10
III. Platz, Herren	2.10	Reserv. Platz, Damen	2.10	Reserv. Platz, Herren	2.10
I. Platz, Damen, Kinder u. Militär	1.10	Reserv. Platz, Damen	2.10	Reserv. Platz, Herren	2.10
II. Platz, Damen, Kinder u. Militär	0.50	Reserv. Platz, Damen	2.10	Reserv. Platz, Herren	2.10
III. Platz, Damen, Kinder u. Militär	2.00	Reserv. Platz, Damen	2.10	Reserv. Platz, Herren	2.10
Sattelplatz, Herren	2.00	Reserv. Platz, Damen	2.10	Reserv. Platz, Herren	2.10
Schüler	1.35	Reserv. Platz, Damen	2.10	Reserv. Platz, Herren	2.10
Kinder	1.35	Reserv. Platz, Damen	2.10	Reserv. Platz, Herren	2.10

Zu den Rennen fahren Sonderzüge von Berlin, Leipzig, Hannover, Halberstadt und Dessau,
welche an allen grösseren Zwischenstationen halten, mit fast halben Fahrpreisen.

Eintrittskarten-Vorverkauf in Halle:

im Zigarngeschäft Max Thümmel, Riebeckplatz, und in der
Wettannahmestelle des Sachs.-Thür. Reiter-Vereins, Martinsberg 2.

„Zum Würzburger“
Am Sallmuth, Poststr. 87.
Würzburger Bürgerbräu
Zerstlich empfohlen.
Siphons-Versand.
Küchenbedarf für Halle a. S.

**Reformbeinkleider
Directorenhosen
Turnhosen**
für Damen und Mädchen empfiehlt
in sehr großer Auswahl
H. Schner Nachf., Gr. Stein-
str. 84.

Brennholz-Verkauf
der Holzhandlung der 6. Stabs-
million 8. Bodenplan 5.
Telephon 1036, von 12-2 geschloffen,
1. Nov. 45 Pf., 10. Nov. 4 Pf.,
30. Nov. 11.50 Mk. frei ins Haus.
Nur aus dem Astenholz.

Bad Wittkind.

Mittwoch, 13. August, abends 8 Uhr
Vokal- und Instrumental-Konzert.

Die **Hallische Liedertafel** und das
Stadttheater-Orchester.

Leitung: Konservatoriums-Direktor **Bruno Heydrich.**

- Vortragstöße:**
1. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ Weber.
 2. „Alpensagen“ für Männerchor, Bariton-Solo
und Orchester Baldama.
(Bariton-Solo: Herr Ferd. Ziegner, Mitglied
der Hall. Liedertafel.)
 3. Andante a. d. Sinfonie mit dem Paukenschlag Haydn.
 4. Chöre a capella:
a. „Heilig ist der Herr“ Schubert.
b. „Es geht bei gedämpfter Trommel
Klang“ Silber.
c. „Wenn Gott will, rechte Guterweisen“ Mendelssohn.
 5. Grosse Fantasie aus dem Musikdrama „Die
Walküre“ Wagner.
 6. „Altniederländisches Dankgebet“ für Män-
nerchor und Orchester Kremser.
 7. Ouvertüre zum musikalischen Lustspiel
„Der Zufa“ Heydrich.
 8. Chöre a capella:
a. „Über alten Gipfeln ist Ruh“ Kuhnau.
b. „Heimweh“ Heim.
c. „Übers Jahr, mein Schatz!“ Silber.
9. An der schönen blauen Donau! Walzer Strauss.

Eintrittspreis 50 Pf., im Vorverkauf 35 Pf.
(Hofmusik-Handlgn. Hothan und Koch). Für Inhaber von
Dauerkarten Programm 15 Pf. obligatorisch.

Wehrkraftverein Jugendland

Eintrittskarten zum **Augustfest**
Sonntag, den 17. August 1915.

Sind zum Preise von **1 Mk.** (—Baugarten Nr. 3—) in den Binnrent-
geschäften von Steinbrücker & Jasper, Markt 1 Max Schulz, Große
Mühlstraße, Otto Steinbrücker, Hofmusikalienhandlung von Hothan,
Gr. Mühlstraße und im Geschäftszimmer des Vereins, Schulstraße 1
zu haben.
Der Vorstand.

PERZINA Mignon,

150 cm lang, nur 1300 Mk.
der beste kleine Flügel,
schon von 750 Mk. an,
anerkannt bestes Fabrikat.

Generalmusikdirektor Mikoszy schreibt: Die Perzinadigital vereinigt
die Vorzüge der Bühnen- und Bechsteinigal in sich. Es sind
ganz hervorragende in Ton und Technik erstklassige Fabrikate.
Die Perzina-Mignonigal sind Wunderwerke, sie haben eine
grosse Zukunft.

Alleinvertretung: **Herm. Lüders, Mittelstr. 9-10,**
Aelteste Pianohandlung am Platze.
Vertr. v. Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod, Kuhse, Thürmer

Uns kann nichts mehr passieren

seitdem Mama statt Parkett- Linoleum - Bohner-
Wachs nur noch
**Gummiol-
Politur**
verwendet!
Glättet nicht!
Kein anderes Produkt er-
setzt Gummiol-Politur.
Zu haben in Drogerien!



Künstliche Zähne
Plomben Stützähne Reparaturen etc.
Willy Muder — am Leipziger Turm
Neue Promenade 16, I., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen. Telephon 3482.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten
Poststrasse 9/10.
Juwelen — Gold — Silber.

Richard Beckers, G. m. b. H.
Lager fertiger **Zimmertüren**
in gewöhnlicher und moderner Ausführung.
Futter, Bekleidungen etc.
Jedes Quantum sofort lieferbar.
Braunschweig, Frankfurterstr. 38.

Elektrische Anlagen
Ieder Art und Größe.
K. Rast, Halle a. S., Geilstr. 28, Tel. 169.

5 Pfund Limonadestrup aus 75 Pf.
1 Fl. Original-Beichl-Extrakt nr.
von mitwürdig Fruchtgeschmack und solem edlen Aroma bereitet
man sich leicht durch einfaches Anrühren mit Zucker in Simmer,
Gerbstee, Kirsch, Zitronen, Oranadine, Drangen (Klebsäfte) usw.
Süßlich zu Saftspeien und Limonaden, nahrhaft, gesund, erquickend,
der Kinder liebtes Getränk. Unglaublich vorzuziehen und einzig
ist. Nur nach einem Versuche soll man den richtigen Begriff. Vor
Käufungen sieht die Geschäftsmark Zeichen. Selbständiges
Rezeptur zur vollen Selbstbereitung jeder Größe, Braumittel
usw. gratis. Alleiniger Fabrikant Otto Beichl, Berlin SO.
In Halle und Umgegend in den Bekannten, meist durch meine
Schüler kenntlich in Drogerien, Apotheken etc. erhältlich.

Auto-Gelegenheitskauf.
30 PS. Max Simplex mit Doppelschwaben und Luxus-Simulone, wenig
gefahren, neu erhalten, vollständig zu verkaufen. Offerten unter
L. J. 2789 befördert. Rudolf Hesse, Leipzig.

Unsere
Rucksäcke
sind anerkannt die besten und billigsten.
Folgende Modelle sind besonders zu empfehlen:

Modell „Jungdeutschland“	kräftiger Burschen-Rucksack mit grosser Tasche und Karabinerhaken	2 ⁶⁵
Modell „Herkules“	starker Arbeiter-Rucksack mit kräftigen Lederriemen	2 ⁷⁵
Modell „Bequem“	Herren-Rucksack aus guten Jagdleinen mit extra breiten Riemen	3 ⁵⁰
Modell „Wanderer“	Touren-Rucksack, wasserdicht, mit breiten Riemen und Karabinerhaken	4 ⁸⁵
Modell „Tourist“	Herren-Rucksack aus extra leichten wasser- dichten Leinen mit 2 grossem Taschen	5 ⁵⁰
Modell „Cecilie“	Damen-Rucksack aus wasser- dichten Jagdleinen mit be- quemem Stofftragen	3 ⁵⁰

Kinder-Rucksäcke von 75 Pf. an.

C. F. Ritter,
Halle, Leipzigerstr. 90. Mitglied des Rabatt-Sp.-V.

Wenig gebraucht, aber noch sehr gut erhaltene
Häckselmaschine
hübschle Leistung siehe 10. Str. 11a Kraft- und Handbetrieb einge-
richtet und abzugeben zu verkaufen.
Ernst Schubert, Mühle-Grumpa,
H. Sühndorf 83, Halle a. S.

Urin-Untersuchung,
chemisch u. mikroskop., sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbazillen
tousiert gewässert und Filtrir
Apparat C. Krätzen,
Röhlstr. 24, (alte Werd). Str.

Piano
Zweijährige, nußbaum, sehr gut
erhalten, für
Mark 330.—
zu verk.
Alb. Hoffmann,
am Riebeckpl.

geschält, und
privat, aus jed.
Ort, gewissen-
haft und dienst
besorgt das
Auskunftsbureau von
Albert Wolffsky, Berlin 37,
desgl. Einziehung v. Forderungen
(bez. 1884).

Wanzenarbeiten sowie Oren-
tierung jeder Art, werden
billig ausgeführt: **Wetterschiff, S.**
In verkaufen wenig gebrauchte
und sehr gut erhaltene
Continental-Edelweismaschine.
Baumwolle Köpfe,
Meisburg, Friedrichstraße 6.